

schönen Einbänden. Unter den Autoren überwog das weibliche Element, und in dem Sammelwerk »Science and Health« begegnet man hauptsächlich dem Namen Mary Baker G. Eddy. Als Druckfirmen dieser Werke sind zu nennen: Barta Preß in Boston und Wilson Son in Cambridge.

Von der Lippincott Comp. in Philadelphia war Chambers's Encyclopaedia ausgestellt.

Eine Sammlung von Entwürfen zu Initialen, Diplomen u. bot teilweise recht Gutes und in Bezug auf Buchstabenformen die bekannten geschmacklosen amerikanischen Gebilde. Hier war nicht einmal der Aussteller verzeichnet, und die Katalognummer, die an dem Platz angebracht war, stimmte selbstverständlich nicht.

Die Firma J. Manz & Comp. in Chicago hat eine Sammlung von ganz vorzüglichen Autotypieen ausgestellt, darunter wahre Meisterdrucke besonders in den landschaftlichen Sachen. Sehr viele dieser Arbeiten zeigen ein so außerordentlich feines Netz, daß man sie fast für Stahlstiche halten könnte. Ferner war der Negiprozess ausgestellt und zwar, außer dem Negativ einer sehr feinen Autotypie, die erste Uebertragung und Negung derselben in Kupfer. Dabei sind die tiefen Stellen mit Magnesia ausgefüllt, wodurch sich das rote Kupfer von dem weißen Grunde in wunderbarer Weise abhebt, so daß das ganze Cliché direkt als Zimmerschmuck verwendet werden könnte.

Von Radtke Laudner & Co. in New York sah ich eine Sammlung schöner Heliogravüren und Lichtdrucke, ebenso bei Fischer, Adler & Schwarz in New York.

Die Firma Schobert & Carqueville in Chicago hatte eine umfangreiche Ausstellung ihrer Chromolithographischen Arbeiten veranstaltet; unter ihnen war sehr schön ein Blatt »Flug Enten«, sowie ein wirkungsvolles Plakat für Starck & Strack. Dabei findet man die in Amerika beliebte Zusammenziehung zweier Namen, welche gleiche Buchstaben haben:

ST^{AR}_{and}CK^{RA}

oder wie ein feiner Lack angezeigt wird:

VA^{LE}_RTIN^{ES}_{ISH}

Blechdrucke hat hauptsächlich die F. Tuchfarber Co. in Chicago ausgestellt, und bei ihnen ist durch geschickte Prägung häufig ein hübscher Effekt erreicht. Vortrefflich sind auch die verschiedenen Plakate für Cigarrenfabriken, unter denen eins, auf dem ein junges Mädchen das entzündete Streichholz mit der vorgehaltenen Hand schützt, durch die prächtigen Lichteffekte interessiert. Eine hervorragende Arbeit ist ferner ein Stillleben in Chromolithographie »Die alte Geige«. Die Aeußerung des Prospektes, daß dieses Bild das größte je gedruckte Stillleben sei, hat man wohl nicht allzu wörtlich zu nehmen.

The Gugler Lithographic Comp., Milwaukee, schickte eine Auswahl von merkwürdigen Druckarbeiten, unter denen verschiedene Briefköpfe in Gravur zur erwähnen sind.

A. Zeese & Co. in Chicago, die Herausgeber des »Elektrotypo Journal«, eines vorzüglichen Fachblattes, das mit ganz besonders schönen Autotypieen illustriert ist, waren mit einer großen Sammlung von Arbeiten dieses Genres vertreten. Sehr beachtenswert sind namentlich die Miniatur-Autotypieen, d. h. solche in starker Verkleinerung, die auf einen vortrefflich geschulten Drucker schließen lassen. Auf einem Tableau fanden sich sämtliche photomechanischen Verfahren in Abdrücken nebeneinander.

Eine reichhaltige Ausstellung von Entwürfen für Diplome, Titelblätter, Plakate u. hatte C. V. Ricketts in Chicago veranstaltet. Eigenartig war dabei die Behandlung der Kolokornamente, die mitunter recht amerikanisch-phantaftisch aufgefaßt waren, immer aber sich durch brillante Farben auszeichneten. Entsetzlich aber war auf allen diesen Entwürfen die Behandlung der Schrift, die sich entweder in der in Amerika beliebten Ver-

hinderung der Antiqua oder in wässrigen kalligraphischen Formen ergeht, wie sie vor zehn bis zwanzig Jahren auch bei uns Mode waren.

Die vielbeschäftigte American Lithographic Comp. in New York hatte eine äußerst splendid arrangierte Sammlung ihrer Arbeiten ausgestellt. Von hervorragendem Interesse waren darunter die farbigen offiziellen Karten für die Ausstellung, die ja massenhaft von den Besuchern Chicagos nach Europa gesandt sind und in ihrer Zeichnung eine recht flotte und geschickte Behandlung erkennen lassen. In der Ausstellung befanden sich überall Automaten, die diese Karten, und zwar in zehn verschiedenen Mustern, 2 Stück für 5 Cents lieferten. Zwei prächtige Blumenfriese Stiefmütterchen und Rosen von drei Fuß Länge, sowie verschiedene vortreffliche Reproduktionen nach sehr flotten Zeichnungen von Grayville-Smith sind noch zu erwähnen.

In der nächsten Vitrine war ein interessanter Apparat ausgestellt, der vor einigen Jahren, wo er zuerst bekannt wurde, großes Aufsehen erregte: der sogenannte Air brush. Es ist dies ein Zeichenapparat, der mittels einer pneumatischen Vorrichtung Tusche auf Papier sprüht; der Künstler muß es verstehen, diesen Sprühpinsel richtig zu führen und die Stärke und Schwäche des Tuschstrahls abzumessen. Die mit diesem Apparat hervorgebrachten Zeichnungen sind von ungemeiner Weichheit und machen fast den Eindruck einer Kohlephotographie; sie lassen sich vorzüglich in Lichtdruck oder Autotypie reproduzieren. Von solchen Reproduktionen waren viele, namentlich Porträts, ausgestellt. Etwas Blendwerk fürs große Publikum war allerdings dabei; der Künstler, der in der Ausstellung arbeitete, machte Tag für Tag immer dieselbe Zeichnung, nämlich ein menschliches Auge, und hatte darin eine riesige Virtuosität erreicht, so daß das Bild des Auges wie durch Zauberei auf dem Papier entstand. Bei uns ist der Apparat wohl deshalb bis jetzt so wenig eingeführt, weil seine Handhabung immerhin einen sehr geschickten Künstler verlangt und vielleicht die Resultate im allgemeinen nicht so befriedigende sind, wie unter den günstigen Bedingungen in der Ausstellung. Auch ist der Preis des Air brush ziemlich hoch.

Mit dem oben besprochenen Apparat kann ich die amerikanische Ausstellung im Manufacturing Building beschließen und möchte nur noch einige Bemerkungen über die Autotypieen anknüpfen. Wie schon bemerkt, sind diese in Amerika durchweg von ganz besonderer Feinheit und haben den Lichtdruck ziemlich verdrängt. Der Grund dafür ist nun nicht minder in dem wundervollen, meist hochsatinierten oder mit Kreideanstrich versehenen Papier, das die Amerikaner verwenden, zu suchen, als in den vorzüglichen technischen Hilfsmitteln. Vor allem sind es die Glasneze, welche die Amerikaner in den Stand setzen, so ungemünzt klare autotypische Negative zu erhalten. Während man bei uns meistens noch mit Negnegativen arbeitet, die nach einem Raster photographiert werden, haben die Amerikaner Glasneze eingeführt, d. h. auf eine Spiegelscheibe wird direkt mittels höchst komplizierter Präzisionsinstrumente das Netz gezogen (graviert) und dann eingeschwärzt. Auf einer Platte befinden sich aber nur Linien nach einer Richtung. Ferner äßen die Amerikaner Autotypieen nur in Kupfer und zwar nehmen sie dazu dünne Kupferplatten die besonders glatt geschliffen aus den Fabriken kommen. Auch wurde ich in der Buchdruckerei von de Vinne in New York darauf hingewiesen, daß man es als besonders wichtige Vorsichtsmaßregel bei der Herstellung von Galvanos nach Autotypien betrachtet, daß beim Abprägen des Originals in die Wachsschichten das erstere erst einen festen, genau justierten Metallfuß erhält, weil nur so die nötige Kraft und Sicherheit zu erreichen sei. Inwieweit sich dies in der Praxis bewährt, vermag ich nicht zu sagen; Thatsache ist aber, daß die amerikanischen Galvanos nach Autotypieen absolut tadellos sind, während der Drucker bei uns im allge-

Sechzigster Jahrgang.